

Grand Prix der Biodiversität

T

Verein NATOPIA



„Maus ist nicht gleich Maus“ Für mehr Kleinsäugerfauna im Mühlauer Fuchsloch, Innsbruck



Während uns bei den Säugetieren vor allem die großen, auffälligen Arten wie Wolf, Hirsch und Co. einfallen, schaut es in der Realität hingegen so aus, dass die Kleinsäuger – damit sind verschiedene Artengruppen unter 1 kg Körpergewicht gemeint – inklusive der Fledermäuse annähernd 75 % aller heimischen Säuger ausmachen. Insgesamt sind die Nagetiere, die mehrheitlich zu den Kleinsäufern gehören, die artenreichste Gruppe innerhalb dieser Ordnung.



Diese Vielfalt innerhalb der Kleinsäugergruppe ist den meisten von uns gar nicht bekannt. Kleinsäuger leben im Verborgenen und brauchen als Nahrungsgrundlage und zur Deckung kleinräumige und vielfältige Landschaftsstrukturen, an denen jeder auch in seinem persönlichen Rahmen mitwirken kann – es braucht also „unaufgeräumte Ecken“. Im kleinräumigen Biotop des Mühlauer Fuchsloches am Stadtrand Innsbrucks kann diese Strukturvielfalt erlebt werden.



Im Rahmen des Grand Prix der Biodiversität wurde die heimliche Lebensweise der Kleinsäuger aus dem Mühlauer Fuchsloch entdeckt. Mithilfe von Spurentunneln, archivierten Spurenblättern, Fotofallen und echten Präparaten lernten die Kinder wissenschaftliche Nachweismethoden kennen. Besonders anschaulich wurden dabei die unterschiedlichen Lebensweisen und Anpassungen der einzelnen Arten vermittelt sowie die Rollen im Ökosystem aufgezeigt (z. B. Einnischung, Interaktion der Arten, artspezifischer Lebensraum, Kleinsäuger und Prädation, Schadpotential und Rolle der Kleinsäuger im Naturhaushalt).



Mühlauer Schulklassen haben so bereits Kleinsäugerarten in diesem Biotop entdecken können. Um deren Lebensbedingungen zu stärken, wurden auch Biotopverbesserungen wie Pflanzungen von beerentragenden Sträuchern, Setzung einer Benjeshecke, Anlage von Totholz- und Steinhaufen sowie das Belassen von Pflegeschnittmaterial im Gelände durchgeführt.

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Dieses Projekt wurde durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert.